

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich, ohne Sonderhefte, im Preis von 25 Pfennig. Es ist eine Zeitung, die in der Weimarer Republik auf dem Lande erschien und am 15. September 1933 unter dem Titel "Riesaer Tagblatt" wiederhergestellt wurde.

Riesaer Tageblatt

Geplätzte Zeile:
Riesa, Postleitz. 10
Bereich 122, Druck-
auschrift: Zeitung
Riesa, Postleitz. 10
Grafschaft Riesa 10
Str. 10 — Postleitz.
Postamt: Dresden 1000
Bei Fernmeldeamt: An-
zeigemaßnahmen keine
Gebühr für Briefe.
Preisliste Nr. 4

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördliches Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamtes Meißen.

Nr. 182

Sonnabend/Sonntag, 5./6. August 1944, abends

97. Jahrg.



Der Führer empfing im Hauptquartier nationalsozialistische Führungsoffiziere

Hinter dem Führer Generalfeldmarschall Keitel und der Chef des NS-Führungsstabes des Heeres, General Ritter von Hengst.

Fotografie Hoffmann, Zander-Multiplex-Nr. 3

Das deutsche Volk wird das Schicksal meistern

Goebbels, Speer und Himmler über den Einsatz der deutschen Kraft

H Berlin. Die Nationalsozialistische Partei entsendet eine Tagung der Reichsleitung, Gauleiter und Verbändesünder der NSDAP, statt. Am 3. und 4. August stand eine Tagung der Reichsleitung, die vom Leiter der Parteianzeige, Reichsleiter Bormann, einberufen worden war und unter seiner Leitung stand, wurde zu einer bedeutenden und eindrucksvollen Kundgebung der inneren Geschlossenheit und des festen Siegesvertrauens. Die Zusammenkunft war befehlsvoll vom Geiste unbeweglichen Willens und leidenschaftlicher Kampfeslust bestimmt. Sie stand im Zeichen der Forderungen und Aufgaben der gegenwärtigen Stunde.

Sowohl der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinatz, Reichsminister Dr. Goebbels, wie der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Reichsminister Speer, und der Befehlshaber des Heeres, Reichsführer SS Himmler, gaben in jeweils mehrständigen Ausführungen Berichte und Überblicken über die gegenwärtige Lage auf allen Gebieten der nationalen Kriegsaufstellung.

Sie vermittelten der versammelten Parteiführungskraft wichtige Rückblicken für die erforderlichen Maßnahmen und richteten an sie den Appell, die großen Möglichkeiten und Kräfte zu nutzen, die dem deutschen Volke in seinem entscheidungsvollen Kampf zur Verfügung stehen, voll auszunutzen und entschlossen einzusehen.

Reichsleiter Dr. Goebbels, der als erster Redner das Wort ergriff, erklärte es als die gefährlichste Aufgabe der Partei, die Nation zur höchsten Kriegsaufstellung mitzutragen, um dem Krieg eine neue entscheidende Wende zu geben. Er entwarf ein großes Programm des Kriegseinfusses der Heimat. Im deutschen Volke ein gewaltiges und bei vollem Einsatz unüberwindliches Kräftepotential. Es steht voll auszuschöpfen und ganz einzufangen, sei nicht nur eine Lebensfrage der ganzen Nation, sondern auch eine Ehrensache ihrer Führung. Das deutsche Volk müsse sich erheben wie in den großen Zeiten deutscher Geschichte, dann werde es auch jetzt das Schicksal meistern.

Reichsminister Speer gab der Parteiführungskraft einen ins einzelne gehenden Überblick über die bisherige

außerordentliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Rüstungsproduktion, über ihren gegenwärtigen Stand und die weiteren großen Forderungen, die zur Wiedergewinnung eines technischen Übergewichts über den Feind von der heimatlichen Produktion erfüllt werden müssen. Es kommt jetzt darauf an, nicht nur mehr Waffen und neue Waffen herzustellen, sondern gleichzeitig der kämpfenden Front mehr Soldaten zu geben. Ein überzeugender Bericht wies Reichsminister Speer nach, dass die Erfüllung aller dieser Forderungen des Krieges entscheidenden Forderungen nicht nur möglich, sondern gewiss ist, wenn alle vorhandenen nationalen Kräfte reserven voll zur Wirkung gebracht werden. Das deutsche Volk besitzt nicht aufgeht auf technischem Gebiet die Chance für den Sieg und werde sie entschlossen und mit aller Kraft ergreifen.

Die Reihe der Berichte auf der Tagung der Reichsleitung wurde abgeschlossen durch eine mehrstündige überaus eindrucksvolle Rede des Reichsführers SS Himmler. Nachdem er der Parteiführungskraft einen ausführlichen Bericht über die verbrecherischen Vorgänge des 20. Juli gegeben hatte, wandte sich der Reichsführer SS den Gedanken und Grundsätzen zu, mit denen er seine neuen Aufgaben innerhalb des deutschen Heeres erfüllen wird. Der gegenwärtige Kampf um das Schicksal unseres Reiches müsse ein heiliger Völkskrieg sein und als solcher geführt werden. Die Grundsätze der nationalsozialistischen Volkssolidarität seien Treue und Gehorhm, Tapferkeit und Standhaftigkeit, ihre einzige Aufgabe und ihr Ziel: den Krieg zu gewinnen. Das Schicksal schmele heute die Arme, die Partei und ganz Deutschland zu bedingungsloser Einheit zusammen. Enger geschlossen als jemals zuvor werde sich das deutsche Volk des Führers und seines Beispiels würdig zeigen, die große Prüfung bestehen und die Entscheidung des Krieges für sich erzielen.

Reichsleiter Bormann gab in seinem Dank an die Parteigenossen Dr. Goebbels, Speer und Himmler der Gründlichkeit der versammelten Parteiführungskraft Ausdruck, in leidenschaftlichem Einstud und mit allen ihren Kräften die geschilderte Aufgabe der Partei im Kampf für den Sieg des Reiches zu erfüllen. Er schloss die Tagung mit dem Gruss an den Führer.

Das Heer stößt die Verräter aus / Dem Volksgerichtshof übergeben

DDR. Führer hauptquartier. Das Heer hat dem Führer den Wunsch unterbreitet, zu sofortiger Wiederherstellung seiner Ehre schnellstens durch eine rücksichtlose Überwerbung auch von den letzten am Anschlag am 20. Juli 1944 beteiligten Verbrechern bestrebt zu werden. Es möchte die Schuldigen sodann der Volksjustiz überantwortet werden.

Der Führer hat diesem Wunsch entsprochen, zumal der schändliche und intrigierte Zugriff des Heeres selbst den völkisch und hochverrätrischen Anschlag im Reime erklift hat.

Ein einzelner hat der Führer bestimmt:

Ein Ehrenhof von Feldmarschällen und Generälen des Heeres hat zu prüfen:

Wer an dem Anschlag irgendwie beteiligt ist und aus dem Heere ausgetragen werden soll,

wer als verdächtig zunächst zu entlassen sein wird.

In diesen Ehrenhof hat der Führer berufen: Generalfeldmarschall Keitel, Generalstabschef von Brauchitsch, Generaloberst Guderian, General der Infanterie Schröder, Generalleutnant Sepp, als Vertreter: General der Infanterie Kriebel, Generalleutnant Kirchheim.

Der Führer hat sich vorbehalten, über die Anträge des Ehrenhofes persönlich zu entscheiden.

Soldaten, die der Führer ausstößt, haben keine Gemeinschaft mehr mit den Millionen ehemaliger Soldaten des Großdeutschen Reiches, die die Uniform des Heeres tragen, und mit den Hunderttausenden, die ihre Treue mit dem Tode befestigten. Sie sollen daher auch nicht von einem Gericht der Wehrmacht, sondern zusammen mit anderen Verrätern vom Volksgerichtshof abgeurteilt werden.

Dasselbe muss gelten für die Soldaten, die zunächst aus der Wehrmacht entlassen werden.

Der vom Führer berufene Ehrenhof des Heeres ist am 4. August zusammengerufen und hat auf Grund der vorliegenden Unterhandlungsergebnisse dem Führer folgende Anträge unterbreitet:

Aus der Wehrmacht werden ausgekohnt:

a) Die in Hoyt beständlichen Generalfeldmarschall von Wiegels, General der Nachrichtentruppe Hellriegel, Generalleutnant von Dale, Generalmajor Stiel, Generalmajor von Tresdorff, Oberst i. G. Hansen, Oberstleutnant i. G. Bernhard, Major i. G. Hayess, Hauptmann Klausius, Oberleutnant d. R. Graf von der Schulenburg, Ober-

leutnant d. R. von Hagen, Lieutenant d. R. Graf Horst von Wartenburg,

b) die am 20. Juli handfertig erschossenen: General der Infanterie Obricht, Oberst i. G. Graf von Stauffenberg, Oberst i. G. Merk von Lauterbach, Oberleutnant d. R. von Haeften,

c) die Verräte, die sich durch Selbstmord selbst schuldig bekannt haben: Generaloberst a. D. Beck, General der Artillerie Wagner, Oberst i. G. von Freytag-Loringhoven, Oberstleutnant Schröder,

d) die Fahnenflüchtigen: General der Artillerie Lindemann, Major i. G. Kubus (an den Volksgerichten übergetreten),

e) Ein Antrag auf Ausstöhnung des ehemaligen Generalsoldaten Höppner erträgt sich, da Höppner, als im Jahre 1942 bereits aus der Wehrmacht ausgetrieben, dem Heer nicht mehr angehört.

Der Führer hat den Anträgen stattgegeben. Die Ausgestoßenen werden dem Volksgerichtshof zur Aburteilung übergeben.

Die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gegen die Schuldigen findet in Kürze statt.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Berlin. Der Führer verlieh am 3. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Heinz-Wolfgang Schnaufer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 84. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Major Anton Hackl, Kommodore eines Jagdgeschwaders, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mannerheim als Staatsoberhaupt bestätigt

Helsinki. Der finnische Reichstag nektet das Gesetz über die Ernennung des Staatspräsidenten ohne Wahl einstimmig ab. Damit ist die Ernennung des Marschalls von Finnland, Freiherrn von Mannerheim, misslungen. Nach dem erfolglosen Abstimmung des Staatspräsidenten mit, dass die Regierung gemäß dem im Rahmen des Friedensvertrages üblichen Brauch ihre Wahlen zur Bestätigung habe. Der Präsident der Republik bat die Mitglieder der Regierung, im Zuge zu verzögern, bis das neue Kadenz abgelaufen ist.

Das ehrne Herz

Von Kriegsberichter Alex Schmalzkuh

Im Westen.

PG. — Um abgebrachte Bokabeln zu vermeiden, schreibt man sich vom viel zitierten Buch der Geschichte" an. Aber wenn darin einmal einer Episode dieses Krieges ein besonderes Kapitel zu widmen ist, dann muss es vom Heldenstand der deutschen Soldaten an der Innenschlacht berichten. Ganz ohne Pathos muss es geschehen, wie dieser erhabungslose Kampf ja auch ohne Pathos ist, weil er tief in das menschliche Leben hineingreift und Leid schafft, dessen Linderung nur im Erfolg der Beharrlichkeit liegt.

Man muss es deshalb auch schlicht sagen: Was die deutschen Soldaten angelösst eines einstweilen noch überlegenen Gegners im normannischen Frontbereich leisten, ist schlecht unvorstellbar. Das materielle Übergewicht des Feindes, das sich noch zu unserem Gunsten verschoben mag, zu leugnen, wäre nicht nur eine Verfälschung der Tatsache, sondern auch eine Ungerechtigkeit gegenüber dem tapferen Innungskämpfern. Denn das, was während zweier sehr harter Monate dort standgehalten hat, wo die Front heute verläuft, ist ja ein Beweis seiner Bewahrung. Sie erwacht aus dem soldatischen Lönnen und der Waffenstüttigkeit, aber sie wird wesentlich gepreist aus der Zuverlässigkeit und dem Glauben, das das Schicksal nicht so ungerecht sein kann, der tapferen Dasein an Gut und Blut den Sieg zu verleihen.

Aber es liegt kein Wunderglück darin. Die Soldaten überlassen nur das höhere Walten einer Schicksalsfahrt Führung. Auf dem Schlachtfeld handelt sie selbst, und wenn man das Kampfgeschehen in den beiden seit Invasionsbeginn vierstündigen Monaten überblickt, erkennt man, dass Führung und Tapferkeit aus eigener Kraft noch allen Schwierigkeiten gewachsen zeigten. Parteiführer und auch Rücksläufe waren hinzunehmen. An der Schwelle zum nächsten Kriegsjahr weiß man, dass nicht nur der Feind vor Verlusten nicht verschont bleibt. Aber wenn man, wie es nach dem Ablauf von zwei Monaten hoffhaft sein mag, eine nüchterne rechnerische Bilanz zieht, so kommt man zu dem Schluss, dass der Feind seine gesetzten Ziele nirgends in der vorgesehenen Zeit erreichte, dafür aber Verluste zu verbraucht hat, die er nicht vorausstieb und die auch in seinem Verhältnis zu dem bisher Erreichten stehen. Ob freilich der Verlust nicht noch schwerer wiegt, lässt sich in diesem Stadium höchstens ahnen.

Es ist schwierig, im gegenwärtigen Augenblick einen Überblick über den bisherigen Invasionsverlauf zu geben, nochdem im westlichen Abschnitt des normannischen Frontbereichs die Kämpfe aus dem Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg eingemündet sind. Es mag sein, dass nun auch der Osten über kurz oder lang in Bewegung gerät und das damit eine Entwicklung ihren Anfang nimmt, die dem Feind trotz Toferung Tausender von Panzern und Hunderten von Flugzeugen, ganz zu schweigen von der Masse seiner hohen Menschenverluste, bisher verlegt blieb. Zwei Monate hat er dazu gebraucht, um die Zielle der ersten beiden Bögen zu erreichen.

In dem unübersichtlichen Hellen- und Hügelgelände vermischen sich oft die Frontlinien, aber wenn es hinauf zur Klärung kommt, erweist es sich allemal, dass einzelne deutsche Widerstandsgruppen noch Tagen gemeistert haben, die im Urteil der feindlichen Führung ausichtlos zu sein scheinen. Es soll nicht das Ansehen des Gegners schmälern, der überall sich und verbissen kämpft, wenn man nach unzähligen Erfahrungen feststellt, dass der deutsche Soldat dem englischen und kanadischen, vor allem aber dem amerikanischen Soldaten weit überlegen ist. Nur der Rückhalt des materiellen Übergewichts gibt dem Feind überhaupt eine Chance. Das macht ihn in der Heimat wissen, um die Tapferkeit und das Können eurer Soldaten richtig einzusehen.

Dieser tapferen Haltung ist es zu verdanken, dass die Kämpfe an der Invasionsfront während der beiden bisherigen Monate einen Verlauf nahmen, der den feindlichen Vorauflagen widerstrebte. Mit der Waffe seiner Rüstungsmachine, mit den Bombenarmen und dem massiven Trommelfeuern seiner Artillerie wollte er sich schon längst den Weg über Paris zur Reichsgrenze gebahnt haben. Aber der deutsche Soldat hielt ihm stand, und wenn man nach der starken Waffe dieses unbestreitbaren Abwehrerfolges forscht, so findet man sie wohl in der Brust des deutschen Grenadiers. Das ehrne Herz ist es, von dem einst Friedrich der Große in einer Stunde härter Gedrängt war, mit dem sich der Soldaten des Führers gewappnet haben. Das ist keine Phrase. Es ist die Wahrheit, welche die Tatsache erklärt, dass der Raum französischen Landes noch klein ist, der seine "Befreiung" in der Errichtung menschlichen Lebens und grausamer Vernichtung durch Bomben und Granaten erfuhr.

Die große Schlacht im Westen ist in voller Wucht entbrannt. Es hat den Anschein, als würde der Feind den Kalender zu überfliegen. Von 1 und die Furcht vor weiteren neuen deutschen Waffen drängen ihn, die Entscheidung zu erzwingen. Aber vorerst bezeichnen noch immer die fraglos fiktivistisch werdenden Ortsnamen Caen, St. Lo und Avranches das Schlachtfeld. Es mag sich ausdehnen und in die Tiefe des Landes wachsen. Solange jedoch das ehrne Herz die Abwehr durchsetzt und jede Verzogung überströmt, wird die Schlacht um Sein oder Nichtsein, unabhängig von der Geographie, mit einem deutschen Erfolg enden.

Glückwünsche des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels an Knut Hamsun

Ost. Knut Hamsun verbringt seinen 85. Geburtstag in bewundernswertem körperlichen und geistiger frischer Zustand in einem Landhaus in der Nähe von Oslo. In Vertretung des zur Zeit von Oslo abwesenden Reichskommissars Terboven überbrachte ihm Ministerialdirigent G. W. Müller ein Glückwunschtelegramm des Führers und ein herzlich übermitteltes Schreiben des Reichskommissars. Gleichzeitig übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels an Knut Hamsun ein Schreiben.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Ernst Metz, Chef des Generalstabes eines Panzerkorps; Hauptmann Ernst Raib, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht; Hauptmann Johannes Tödt, selbstzweckende Bassin-Kommandeur in einem nachtblau-schwarzen Grenadier-Regiment; Hauptmann Johannes Tödt, selbstzweckende Bassin-Kommandeur in einem Jagdgeschwader.

In der Bretagne zäher Widerstand unserer Stützpunkte

Starke feindliche Panzerangriffe in der Normandie abgewiesen / Zurücknahme unserer Truppen nördlich Florenz / Oestlich Warschau erfolglose Fortsetzung unserer Angriffe / Beiderseits Bialystok und im Abschnitt Sudauen-Schaken bolschewistische Durchbruchsversuche im wesentlichen vereitelt / Angriffe feindlicher Bomberverbände auf Bremen, Hamburg, Anklam, Schwerin

|| Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führt der Feind gestern abends, wie Vire, sowie nördlich und südlich Narbonne & Nizza von Panzern unterstützte Angriffe, die nach hartem Kampf abgewiesen wurden. Mehrere hinter unseren Linien eingeschlossene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet.

In der Bretagne leisteten auch gestern die Besatzenen unserer Stützpunkte den weiter nach Westen und Südwesten vorstoßenden feindlichen motorisierten Kräften heftigen Widerstand.

Schlachtfelder griffen mit großer Wirkung in die Erdfälle ein und zerstörten feindliche Kolonnen. In der Nacht waren vom Feinde belegte Orte und Flakbatterien das Angriffsziel unserer Kampf- und Nachschlagsflieger.

Im französischen Hinterland wurden 60 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres Fliegergeschwader liegt auf Vire. In Italien wurden unsere Truppen in den Raum nördlich Florenz zurückgenommen, um die historische Stadt, die der Feind gehabt hat, den ganzen Tag über mit schwerer Artillerie beschossen, mit ihren unerschrockenen Knoben zu schaden. Nördlich Arezzo sind heftige Kämpfe mit dem Monte Altuccio in unsere Stellungen eingedrungen.

Bei einem Überwurfsunternehmen im ligurischen Küstenabschnitt wurden über 100 Terroristen vernichtet.

Italienische Torpedoflieger verloren nordöstlich Vengola einen Brächer von 7000 BMT und beschädigten zwei weitere mit 14 000 BMT schwer.

Im Karpatenvorland und im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes in fortwährenden Gegenkämpfen zerstört. Nur im Raum von Vilnius und südlich Warschau fanden die Sowjetboden gewinnt. Gegenangriffe sind hier im Gang.

Ostlich Warschau sahen Panzertruppen des Heeres und der Waffen-SS sowie die Fallschirm-Panzerdivision "Germann Göring" ihre Angriffe unter Führung des Generalfeldmarschalls Model gegen die eingedrungenen, sich aber verbissen verteidigenden Bolschewiken erfolgreich fort.

Feindliche Entlastungsangriffe scheiterten. Zwischen dem mittleren Bug und der Memel griff der Feind vor allem bei Bialystok und im Abschnitt Sudauen-Schaken weiter an. Seine Durchbruchsversuche wurden nach schweren Kämpfen im wesentlichen vereitelt. In einigen Einbruchsstellen wird noch erbittert gekämpft. Hierbei wurden gestern allein im

Bereich einer Panzerarmee 110 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei Vire und Nizza wurden Einbrüche aus den Vorlagen beendet.

Ostlich der Duna, nordöstlich Schwedenburg und an der Landenge von Katwa wurden starke feindliche Angriffe in wechselseitigen Kämpfen unter Abschuss einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen oder aufgehalten.

|| Feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Vorstoß feindlicher Verbündeter in zumaltes Gebiet müssen deutsche und rumänische Luftverteidigungsstreitkräfte zehn feindliche Flugzeuge ab.

Feindliche Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Norddeutschland, vor allem Bremen, Hamburg, Anklam und Schwerin an. Durch Luftverteidigungsstreitkräfte wurden 45 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht waren einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im Raum Jüterbog und Gumbinnen.

Ergänzungen zum OKW-Bericht

|| Führerhauptquartier. Bei der im gestrigen OKW-Bericht gemachten Bekanntmachung der Kriegsmarine vor der Invasionfront haben sich Einschläpfer aller Dienstgrade durch freimüttigen Einsatz kennzeichnen lassen.

Zum OKW-Bericht wird ferner ergänzend mitgeteilt:

In den Kämpfen der letzten Tage an der Normandie Front haben sich ein Armeesoldat unter Führung des Generals der Fliegerei Clemens und die oberrheinische II. Infanterie-Division unter Generalleutnant Hoerlin besonders ausgezeichnet.

Bei den schweren Kämpfen in der Normandie haben die Fallschirmjäger-Flottille 5 in zwei Tagen mit zwei 88-Zentimeter-Mörsern und mit Artilleriefeuer 28 Sherman ab und 4 bewegungsunfähig, viermal Oberstleutnant Moritz ab allein 21.

Die 22. Infanterie-Division hat unter Führung des Generalleutnants Schöd durch ihres Artillerie bei schweren feindlichen Angriffen und immer wieder zu schönen Gegenangriffen antretende entscheidenden Anteil an dem Mühlen der feindlichen Durchbruchsbemühungen südlich Vire. Allein dem alten Anhänger der tausender Granaten dieser Division ist es fast ausnahmslos gelungen, dem Feind eingeschlossen und tagelang ohne jeden Nachschub, es sei zu verhindern, hat bei den Durchbruchsbemühungen des Feindes südlich Vire am 18. und 19. Juli die zum Gegenangriff angeführten Kräfte zeitigst befreit werden können.

Bei den schweren Kämpfen südlich Caen hat sich die 22. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet. Durch viele Anhänger dieser Division gegen den Feind und Material mit überzeugendem Kämpfen Panzerwagen angreifenden Feind wurde die Zeit genommen, neue Stellungen herzustellen und den südlichen Durchbruchsschlund in der Tiefe aufzufangen. Bei den schweren Kämpfen und der laufende Kommandeur der Division Generalleutnant von Weißbach-Wörth am 2. August in vorbereitet gelangt. Hierbei wurden gestern allein im

Der große Erfolg gegen die Invasionsflotte / Höchste Bewährung von Einzelkämpfern aller Dienstgrade

Die britisch-nordamerikanische Invasionsschiffe in der Seine-Bucht erlitten in der Nacht zum 5. August schwere Verluste an Kriegs- und Handelsfahrten. Innerhalb eines Zeitraumes von 4½ Stunden büßte sie, wie der Wehrmachtsbericht vom 4. August meldete, einen Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Korvetten und fünf Transport-, bzw. Landungsschiffe, sowie ein Spezialschiff mit insgesamt 88 000 BMT, ein. Gleichzeitig weitere Schiffe mit einer Tonnage von mindestens 66 000 BMT wurden durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, dass mit dem Untergang des größten Teils dieser Schiffe zu rechnen ist. Diese Erfolge wurden durch Kampfmittel der Kriegsmarine, die sich bereits Anfang Juli mehrfach erfolgreich hergestellt haben, und durch Unterseeboote erzielt.

Die ersten Wiederkünste, die von Landbeobachtungsstellen an der Seine-Bucht eintrafen, ließen bereits den Umlauf dieser Schiffskatastrophe ahnen. Sie belegten, dass seit der zweiten Morgensunde auf See zahlreiche starke Detonationen, aufflammende Brände und hochempfindliche Stoffflammen beobachtet wurden. Vom Höhepunkt fielen die Zeit zwischen 5 und 6 Uhr morgens dar, in der sich die Explosionsen oft nur in Abständen von wenigen Minuten folgten. Um 5.00 wurde von einem Beobachtungsposten an der Houglage Bucht um 2.30 Uhr in nordwestlicher Richtung ein Aufleuchten mit einer darauf folgenden Explosion und kurz darauf ein in Flammen stehendes Schiffswrack beobachtet. 20 Minuten später sah der gleiche Posten zwei heftige Explosionsen auf einem großen Schiff, das nach dem Abzug starker Rauchwolken in den Flammen verschwunden war.

Der dramatische Verlauf des nächtlichen Geschehens geht aus folgender Zusammenstellung der Beobachtungen hervor, wie sie innerhalb einer Stunde gemacht wurden. 5 Uhr: Brennendes Schiff in nordwestlicher Richtung, das anschließend explodierte. 5.05 Uhr: Ein mittelgroßes Spezialschiff mit Rüttelmast wird torpediert und explodiert. 5.14 Uhr: Brand auf einem Schiff und starke Detonation. 5.15 Uhr: Zerstörer der "Upanit"-Klasse flog in die Luft. 5.20 Uhr: Detonation auf einem Schiff mit riesigem Feuerball. 5.26 Uhr: Kurz aufflammender Feuerstein mit nachfolgender starker Detonation, große Explosionswolke, die lange über der Katastrophenstelle stehen bleibt. 5.50 Uhr: Starke Detonation in geringem Abstand eines unserer Einzelkämpfer. 6 Uhr: Feuerstein mit schwerer Detonation, wahrscheinlich Detonation eines Munitionsdampfers.

Die nach und nach zurückkehrenden Einzelkämpfer berichten jedoch von Einzelheiten über ihre eigenen Erfolge und die in ihrer Nähe befindlichen Kampfhandlungen. Der verletzte Kreuzer wurde als 8000-Tonnen-Kreuzer der "Fiji"-Klasse erkannt. Auf diese Entfernung konnte der Schieß die typischen Wertermale dieses Kreuzertyps ausmachen. Der Torpedo erreichte ihn um 3.42 Uhr und hatte zur Folge, dass der Kreuzer aneinanderbrach. Es wurde beobachtet, dass die Beladung sich von dem schnell sinkenden Kriegsschiff an reiten verlor. Der verletzte Zerstörer der "Upanit"-Klasse war mit 1870 Tonnen einer der prächtigsten und mit dem Baujahr 1939 einer der modernsten seiner Gattung. Um 5.15 Uhr ging er nach heftiger Detonation unter. Um 4.45 Uhr ereilte ein Torpedo einen 7000 BMT-starken Brächer vom "Liberty"-Typ, der mittschiffs getroffen wurde. Nach einer sehr heftigen Explosion, die eine riesige Stichflamme hervorrief, brach er buchstäblich auseinander und versank sehr schnell. Einiger der zurückkehrenden Kampfmittelträger, der selbst erfolgreich war, meldete, dass er um 3.39 Uhr aus einer Entfernung von 700 Metern die Torpedierung eines großen Zerstörers durch einen Kameraden und das rasche Sinken des Schiffes beobachtete.

Sicht alle Kampfmittelträger sind von diesem Einsatz aufgerüttelt. Dass auch sie Erfolge hatten, über die sie selbst nichts mehr mehren können, ging aus nicht weniger als fünfzehn Detonationen hervor, die zeitlich getrennt von den Erfolgen ihrer zurückkehrenden Kameraden von Land aus entweder direkt wahrgenommen wurden.

Einzelkämpfer aller Dienstgrade haben sich bei dieser Unternehmung erneut mit ihren Kampfmitteln beweisen, ebenso wie mit ihren Kameraden bewährt. Das Beispiel einer Gruppe von Männern war für den Kampfgeist und die Kampfmoral aller feindgefechtend. Kurz vor dem Start des Kampfmittel meldeten sich neue Soldaten, darunter drei Offiziere, bei ihren Vorgesetzten und erklärten, dass sie ihre Waffe ohne Rücksicht auf Entfernung und Rücksichtslosigkeit bis zur Vernichtung eines feindlichen Ziels an den Feind bringen würden. Sie haben ihre Verpflichtungen erfüllt. Sie feierten von ihrem freiwilligen Einsatz nicht zurück. Die von ihren Kameraden wahrgenommenen Detonationen auf vielen Schiffen beweisen, dass auch dieser leiste und höchste Einsatz von Erfolg gefrönt war.

Gegenangriffe und bewegliche Abwehrkämpfe

An der Donau lassen die fortgeleisteten Gegenangriffe unserer Truppen erkennen, dass die deutsche Führung in machendem Maße die Schwerpunkte der Kämpfe bestimmt. Unsere Verbände befürchten nicht mehr nur auf die blutige Abwehr der feindlichen Angriffe, sondern haben eine neue Aktivität gewonnen, die bereits sichtbare Erfolge zeigte. So ist der von den Sowjets mit 10 großen Erwartungen begonnene Angriff im Raum von Tolna, der die Bessarabien-Sohrstraße erzielten soll, nach wenigen Kampftagen zu einer schweren Niederlage für den Feind geworden. Die zunächst vorgebrachte verdeckte Schließung wurde vollständig vernichtet. Dieser Erfolg erwuchs aus dem Vermögen unserer Soldaten, ebenso zäh zu halten, wie hart anzutreten.

Zwischen den Kampfgruppen, die den konzentrischen Angriff auf die eingeschlossene Sowjetarmee durchführten, verdient die Haltung ihrer Verbände besonders hervorgehoben zu werden, die den eigentlichen Abschließungsring zwischen der vorgebrachten Schließung und den zum Angriff verhüllten fünf bis sechs weiteren Divisionen bildeten. Von zwei Seiten her angegriffen, hielten sie aus, bis die abgegrenzten feindlichen Kräfte vernichtet waren, und brachten überdies den sowjetischen Truppeneinheiten außerhalb schweren Verluste bei. Ein weiteres Beispiel für den Wandel der inneren Haltung unserer Soldaten ist der Stich einer Panzerausbildungseinheit westlich Sombor, die tief in den feindlichen Kriegsraum eindrang. Dass solche Erfolge nicht etwa nur unseren Panzerverbänden zuschreiben sind, beweisen unsere Grenadiere östlich Stari und westlich Belgrad, wo sie harfe feindliche Angriffe unter Abschuss zahlreicher Panzer abwehrten. Ebenso einbravourvoll wie im Karpathenvorland bewies sich die neu gewonnene Aktivität westlich des Weichsel-Treclads, wo unsere Sturmtruppen, westlich Baranow-

teinfache Vorstöße nach Norden unter Abschuss von 25 Panzern zum Scheitern brachten, und vor allem im Raum nordöstlich Warschau, Panzerstürmen und Grenadiere griffen sich gegenseitig vorbildlich unterdrückend, eine an den Vortagen abgeschnittene und ab Mittwoch bei Radomino erstmals angetroffene sowjetische Jerawatruppe heraus.

In den Kämpfen zwischen Bug und Niemtschewitschewbusen ist der Wandel noch nicht so augenfällig. Er ist nur an der Härte des Widerstandes erkennbar, der sich in der Abwehr zahlreicher Angriffe ausdrückt. Südlich und westlich Bialystok sowie südlich Augustow und bei der Stadt selbst wurden die angreifenden Sowjets durch Gegenstöße zu Boden gezwungen. Auch weiter nördlich lingen unsere Truppen an begradigten Stellungen die feindlichen Vorstöße ab. Im Raum von Kalvaria dienten unsere Panzer, die den sich verstärkten Feind zum Teil in einer Einbruchsstelle, dann aber auch in der Flanke fingen, die Durchbruchsbemühungen der Sowjets zum Scheitern. Von hier bis hinauf zum Niemtschewitschewbusen drängten sich die Kämpfe auf engem Raum. Nördlich Wilno wichen bis etwa südlich Schowin leichten feindlichen Angriffen neue Durchbruchsbemühungen an. Von Artilleriefeuer und von Granatstößen unserer Panzer entlastet, schlugen unsere Grenadiere aber auch hier alle Angriffe ab.

Im Norden der Ostfront hielten sich Angriffs- und Abwehrkämpfe die Waage. Ostlich Witau und bei Bauska bestimmten unsere Truppen feindliche Brückenkopie oder

Offensiver Abwehrkampf Japans in China

Während die Anglo-Amerikaner den Versuch machen, durch ihr Infanterie im Pazifik Japan von der Flanke her zu bedrohen, haben die Japaner insbesondere ihren Kampf in China aktiviert. Das Schwergewicht des Kampfes in China hat sich gegenwärtig nach der Provinz Hunan, südlich vom mittleren Yangtze verlagert, wo seit Tagen erbittert um die Stadt Hengyang gerungen wird. Nachdem es den Japanern bereits gelungen war, von den verschiedenen Richtungen aus die Außenbezirke einzubrechen, haben die Chinesen noch einmal alles aufgeboten, um die Stadt zu halten. Wie inzwischen bekannt wird, sind auch amerikanische Infanterieabteilungen bei der Stadt Hengyang in den Kampf gemordet worden. Dieser erste Erstschlag amerikanischer Landstreitkräfte auf dem chinesischen Kriegsschauplatz ist bezeichnend dafür, welche Bedeutung den Operationen in China auch von feindlicher Seite beigelegt wird.

Der Krieg, den die Japaner auf dem chinesischen Festland führen, kann als ein offensiver Abwehrkampf gekennzeichnet werden. Dem Feind ging es bei diesen Operationen darum, die Startlinie seiner Bomber gegen Japan vorzuschieben. Die Maschinen, die der Feind für ein permanente Luftangriffe auf Japan benötigt, müssen schwer sein und erfordern infolgedessen Rollbahnen von beträchtlicher Länge. Während die vom Feind bisher bevorzugten Bomber eine Startbahn von 1500 Meter Länge erforderten, sind für die neuen Maschinen, mit denen der Feind gegen Japan vorgehen will, Startbahnen von mindestens 2000 Meter Länge notwendig. Man kann daher vorstellen, wie groß die Auswirkung der Flugläufe sein müssen, von denen aus Bombenangriffe gegen Japan gestartet werden sollen. Solche Flugläufe oder können auf jenen Inseln, um die der Kampf im Pazifik geht, nicht angelegt werden. Zu diesem Zweck muss man sich schon auf das chinesische Festland bemühen.

Systematisch haben die Engländer und die Amerikaner versucht, die von den Japanern kontrollierten Bezirke des chinesischen Raums einzukämpfen. Diese Strategie hat von den Chinesen schwere Blutopfer gefordert. Die Japaner breiteten wiederum wiederum bemüht, die chinesischen Heere auszuschlagen und haben dabei beträchtliche Erfolge errungen. Es ist eine Notmaßnahme, wenn die Engländer und die Amerikaner sich nach dem vorangegangenen Einsatz amerikanischer Offiziere in China nun mehr entschlossen haben, auch amerikanische Infanterie in der Provinz Hunan in den Kampf zu werfen. Da dem Feind die Surmastrafe verschlossen ist, muss jede Aktion, die er in der Hunan-Provinz einlegt, auf dem Rückweg herangeführt werden, und das gleiche gilt auch von dem Nachschub für diese Truppen. Bei der Bereitstellung der feindlichen Pläne kommt den Japanern zufließen, dass es ihnen gelungen ist, in den Kämpfen um Hengyang zunächst einmal den Rückplatz zu gewinnen. Gelingt es nun den Japanern, südlich des Yangtze einen neuen Kriegsplatz zu bilden, der vom Inneren Chinas bis nach Kanton am chinesischen Meer reicht, dann haben die Engländer und die Amerikaner damit jene Basis verloren, von der aus sie hofften, mit ihren Bomben Terrorangriffe gegen die Städte der japanischen Inseln führen zu können. Entsprechend der Bedeutung des chinesischen Kampfraums hat Japan sich dazu entschlossen, den Krieg im Pazifik defensiv zu führen, um dafür seine ganze Stärke gegen die feindlichen Verbände auf dem chinesischen Festland einzusetzen.

Auch der Soldat muss vieles tun, was er nicht gewöhnt war. Auch Du kannst es. Hilf mit in der Rüstung!

Neuer Leiter des Hauptausschusses Munition

|| Berlin. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Albert Speer, hat dem bisherigen Leiter des Hauptausschusses Munition, Direktor Geilenberg, Träger des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, wichtige kriegsentscheidende Aufgaben übertragen, für die Direktor Geilenberg vom Führer mit einer besonderen Vollmacht ausgestattet worden ist.

Zum Leiter des Hauptausschusses Munition hat Reichsminister Speer den bisherigen Leiter von zwei Sonderausschüssen des gleichen Hauptausschusses, Dietrich Stahl, berufen.

Bewaffnung der japanischen Bevölkerung

|| Tokio. Nach einer längeren Sitzung beschloss das japanische Kabinett, Maßnahmen auf Befestigung der gesamten Bevölkerung zu dem fristeterminlichen Zeitpunkt zu treffen. Hierdurch sollen die Vorbereitungen zum totalen Krieg vervollständigt werden.

Politische Übersicht

|| Mailand. Bei einem Luftangriff in der Gegend zwischen die anglo-amerikanischen Flugzeuge die auf den Säulen zwischen den Häusern und geringer Höhe mit Bordmaschinen und beladen auch die Hindernisse, die am offenen Feld Schutz vor den feindlichen Fliegern aus, mit 2000-Sauer. In den Wänden zwischen den Häusern, zwischen den Säulen und der Säule wurden Drähte ohne jede militärische Bedeutung mit 2000-Sauer belegt.

|| Tokio. Der Sprecher des japanischen Informationsamtes forderte Muster für die von amerikanischen Soldaten und offiziell mit Bildung ihrer Offiziere durchgeführten Reisebeschreibungen. Es möchte noch unterdrückt werden, ob das Geschäft eines aus dem Kriegszeitraum eines gefallenen japanischen Soldaten geführten Briefkasten und die Beschädigung von Säulen nach Amerika gerechtfertigt werden.



Erhaltung des Ölfruchtbauens Euro Pflicht!

Mehr Ölfrucht - Mehr Öl und Speisefett.

Ein Beispiel:

1 ha Raps gibt 6,5 dz Reinfett und 11 dz Ölfruchten.

Dagegen bringt:

1 ha Acker oder Grünland nur 1 dz Reinfett.

Sichert Euch die Prämien durch Vertragsabschluss:

Das Letzte leisten!

</

Der Eckstein des frankfurter Goethehauses

Unterlagen für den Wiederaufbau der zerstörten Gedenkstätte

Das Kreis Deutsche Hochstift hat einen Aufruf an alle Freunde und Mitarbeiter zum Wiederaufbau von Goethes Geburtshaus in Frankfurt a. M. erlassen.

Im nordwestlichen Teil der Frankfurter Altstadt, am Dürergraben, lag das schlichte Haus, in dem Johann Wolfgang von Goethe am 28. August 1749 geboren wurde und bis 1765 seine Jugend verlebte. Der Dichterfürst hatte ihm unvergessliche Kindheitserinnerungen zu verdanken, die er selbst in "Dichtung und Wahrheit" anschaulich beschreibt.

Das alteckwürdige Haus, das in seinem Inneren mit jedem Stoffstück an Goethes Jugendzeit erinnerte und auch baulich sich wieder im Zustande von 1855 befand, war für ihn ein Winkelwelt, "an allen Stellen von dunkler Schönheit", das dazu geeignet war, "Schauer und Angst in kindlichen Gemütern zu erwecken".

Durch den feindlichen Luftkrieg ist auch dieses deutsche Kulturerbe fast gänzlich vernichtet worden. Man

ist jedoch in Frankfurt a. M. nicht gewillt, sich damit abzufinden. Das Kreis Deutsche Hochstift hat daher jetzt einen Aufruf zum Wiederaufbau des Goethe-Hauses erlassen.

Die Grundlagen hierfür liefern Hunderte von Fotos und genaueste Pläne vom Jahre 1898, die 1939 neu aufgenommen wurden.

Die Ornamente wurden seit Kriegsbeginn durch Schülerinnen der Städelschule in zahlreichen Zeichnungen festgehalten. Heute stehen vom Goethe-Haus anker den Fundamenten nur noch die beiden Keller und dazugehörigen Treppen mit dem Schlüsselstein im Gewölbe, der die Initialen J. W. trägt. Auch der Grundstein mit der Inschrift 1749/55, den der Dichterfürst als Knabe einst mit dem Wunsch selbst gelegt hat, "dass er nicht eher als mit dem Ende der Welt verlässt werden möge", ist noch vorhanden. Dieser Grundstein soll den Eckstein für den geplanten Neubau werden, mit dem zwar das alte Goethe-Haus nicht wiederhergestellt werden kann. An seine Stelle soll eine originalgetreue Nachbildung treten, in der die ganze Umwelt des größten deutschen Dichters in seiner Jugendzeit wiederersteht.

Will man den Geist erfassen, der einst in den Räumen dieses Hauses herrschte, so muss man bis zu Goethes Vorläufern zurückgehen. Sein Urgroßvater, Hans Christoph Goethe, war ein Hufschmied zu Aieren in Thüringen.

Seinen älteren Sohn Georg Friedrich ließ sich 1887 in Frankfurt a. M. nieder, was auch Schneider und dann Goldschmied, während der jüngere, Johann Kaspar, die Rechte studierte. Er erhielt den Titel "Kaisertlicher Rat" und lebte ohne festes Amt mit seiner Gattin Katharina Elisabeth, einer Tochter des Schuhmachers Johann Wolfgang Teixor, das behagliche Dasein eines privatierenden Juristen. Sein Heim am Dürergraben in Frankfurt a. M. haftete er mit vielen Erinnerungen und Sammlungen

von seinen Reisen, darunter eine bedeutende Bibliothek und eine kleine Gemäldegalerie seitigenösischer Meister. Durch unermüdlichen Bildungsdrang, furchtlose Männlichkeit und Bobheitsliebe ausgezeichnet, aber auch fast und ernst, ja zuweilen pedantisch und steif, unterschied sich Goethes Vater wesentlich von der heiteren, warmerherigen Natur seiner Gattin, deren unverfunkelte, naive Wesensart sich namentlich in ihren frischen und munteren Briefen äußerte.

Die erste Jugend des jungen Wolfgang verlor unter Kindern und Verhältnissen, durch welche die Phantasie des Knaben frühzeitig angeregt und ein schnelles Reisen seiner geistigen Anlagen ermöglicht wurde. Hierzu trug nicht nur das luxuriöse Elternhaus mit seinen Büchern und Sammlungen bei, sondern auch die altertümliche Vaterstadt mit ihren reichstädtischen Erinnerungen, ihren Meeren und ihrem lebhaften Verkehr. Durch den Ausdruck

des Siebenjährigen Krieges kamen dazu seit 1757 noch reiche und wechselseitige Weltindrücke. Sie wurden allerdings etwas überdeckt durch einen im Goethe-Haus sich immer stärker bemerkbar machenden Familienzweig. Der Großvater mütterlicherseits, Johann Textor, war mit dem größten Teil seiner Angehörigen österreichisch. Goethes Vater dagegen mit seiner Umgebung preußisch oder, wie es "kritisch" gefüllt ist. Als Frankfurt dann im Januar 1759 von den Bundesgenossen Maria Theresia, den Franzosen, überquert und für mehrere Jahre militärisch besetzt wurde, geriet Goethes Vater in wachsende Erbitterung und Verzweiflung, die sich bis zu leidenschaftlichen Ausschreitungen gegen den in seinem Hause eingezogenen Königslieutenant, Grafen Thorow, neigten und nur durch das Tatenwissenstreit der Mutter ausgelöscht werden konnten. Hierunter litt natürlich der Unterricht, den der wenige beschäftigte Jurist seinen Kindern teils selbst erteilte, teils durch Privatlehrer vermittelte ließ. Trotz dieser Misserfolge war es für Goethe ein schwerer Abschied, als er mit sechzehn Jahren das Haus am Dürergraben verließ, um sich in Leipzig wie sein Vater dem Studium der Rechte zu widmen.

Sternenwunder in der Sommernacht

"Wer im August schlägt, schlält auf seine Kosten." Wenn mit dieser alten Bauerntregel auch gesagt sein soll, in diesem Monat sei es ratsam, früh, wenn die Bähne trähnen, aufzustehen und sich auf ein langes Tagewerk vorzubereiten, damit die Ernte rechtzeitig in die Scheuer kommt, so kann man dem Spruch doch auch noch einen anderen Sinn unterlegen. Man tut nämlich gut daran, in den Augustnächten die Augen auch einmal zum Nachthimmel zu erheben, um der Wunder teilhaftig zu werden, die sich dort sichtbarlich abzeichnen. Der Wandel der Sphären und die Geschehnisse um Mond und Sterne sollen an dieser Zeit auch eine geheimnisvolle Bedeutung haben und bald Glück, bald Unglück verheißen. Die geraden Stunden und die Stunden unmittelbar vor und nach Mitternacht sollen in den Augustnächten nicht ganz gehener sein. So wissen die französischen Bauern zu berichten, dass einst Leute, die in der Augustnacht den Mond betrachtet haben, von eben diesem Mond ohne viel Federlesens verschlungen worden sein sollen, und andere, die sich in der stillen Sommernacht damit beschäftigten, geruhmten die Sterne am Himmel zu zählen, sollen wie vom Blitz getroffen plötzlich vor niedergestalten sein. Schließlich wird behauptet, dass sich die Haut eines Menschen, der in der Augustnacht mit dem Finger auf die Sterne deutet oder sich darunter erlaubt, sie zu zählen, alsbald mit furchtbaren Wässern bedeckt, die durch kein Mittel wieder beseitigt werden können. Alle diese übergläubischen Erzählungen gehen wohl auf den Sternenwappensfall zurück, der am den 10. August beginnt. Ueber-

haupt kommen gibt es eine Reihe sehr seltsamer und anschaulicher Legenden, die nicht ohne poetischen Klang sind. So wird etwa erzählt, der Mond sei einst genau so von Strahlen umgeben gewesen wie die Sonne, die des Tages vom Himmel lädt. Aber des Mondes Kopfschmuck war offenbar nicht ganz so fest und goldbeständig wie der der Sonne, und er bröckelte allmählich ab, so dass heute der ganze Himmel von diesen "Krümeln" überzogen ist. In den Augustnächten scheint sich nun der Vergleich der Mondstrahlen und unbekannten Gründen zu erhöhen; da fallen die Stücke der Strahlenkrone wie Hagelkörner zur Erde herab. An diese naturkundliche Deutung des Sternenwappensfalls in den schönen Hochsommernächten schliesst die Legende vom heiligen Laurentius an. Dieser Heilige soll an einem langsamem Feuer zu Tode gemartert worden sein. Dabei hat er bittere Tränen vergossen, die sich alljährlich an seinem Jahrestag über den ganzen

Du schönstes Land!

Ein Soldatenbekennen

Von Werner Respondek

Du Land in Schmerz und Wunden,
von Rauch und Brand umloht,
wie sind wir dir verbunden
in aller deiner Not!

Mag sich dein Antlitz schwärzen
im Qualm der roten Nacht,
dein Bild in unserm Herzen
strahlt doch in alter Pracht

Auch uns sind Krieges Wunden
ins Antlitz eingebrannt.
Die halten uns verbunden
dir, unserm schönsten Land!

NSR

Himmel ergieben. So werden die Sternenwappen auch Laurentiusrönne genannt.

Dem sich solche wunderbaren Weisheiten zeigen, der muß gefaßten Herzens schnell einen großen Wunsch tun; denn Wünsche, die man in dem Augenblick ausspricht, in welchem sich der Himmel öffnet oder in welchem eine der Tränen zur Erde niederschlägt, geben unbedingt in Erfüllung, sogar noch vor der gleichen Augustnacht im folgenden Jahr. Das kann man das Glück haben, einen Sternenfall in besonders günstiger und ungewöhnlicher Stunde zu beobachten. Besonders wenn man um 11 Uhr vormittags oder gar genau am Mittag einen Stern fallen sieht, soll derjenige einer solchen Begegnung zu hohen Würden emporsteigen. In Belgien ist der Überlaube verbreitet, man müsse acht Tage hintereinander einen Stern fallen sehen, it's ein junges Mädchen, dem solche Kunst widerfährt, dann kann sie sicher sein, dass am achten Tage ein schwuler Bruder um ihre Hand anhalten wird, it's ein junger Mann, dann wird ihm am achten Tag das Mädchen begegnen, das seine Frau werden wird. Weniger poetisch als diese jungen Liebesleute war indes Plinius der Ältere. Er verband mit dem Sternenwappensfall ein unfehlbares Rezept: Man reiche ein Hühnerauge, das einen Platz, genau in dem Augenblick aus, in dem ein Stern fällt, und der Blasengift wird nie mehr wiederkommen!

E.G.

Der freundschaftsdienst / von Gerda Lange

Meine Freundin Susanna rief an. "Ah, Herzblatt, du magst mir einen Miesengesell tun! Da habe ich doch eine Vereinbarung am Parksee, und weil ich eben so höchstens Besuch von meiner Tante Polda bekommen habe, kann ich nun nicht hingehen. Du erledigt das doch für mich, nicht wahr Herzblatt? Er ist ein so netter Mensch, groß, schlank, blond, mit unverschämten dunklen Augen. Ganz mein Typ. Na, wie ich dich kenne, wird dich das ja weiter nicht interessieren. Um 1/2 an der kleinen Bank am Parksee, also sei doch so lieb ..." Ich kannte Susanna bestens, denn Birken nicht wiedersehen.

Es war 7 Uhr, als ich mein trautes Zimmerchen verließ. Der junge Mann würde ja von Susannas allerhand gewöhnt sein, und ich brauchte mich wohl nicht zu beeilen. Ich sah ihr schon von weitem. Es sah auf der kleinen Bank und war groß, schlank, blond. Ich sah gleich, dass er eigentlich gar nicht zu Susannas passte. Als ich reagierte auf ihre Aufmerksamkeit, erhob er sich. Mit fühlbar Höchstleistung schaute ich mein unzureichendes Verschen herunter. Dabei dachte ich, er hat wirklich unverschämte dunkle Augen. Worauf mein Herz ein paar unverschämte schnelle Schläge machte.

Er schaute Susannas Herzmbleiben nicht weiter zu bedauern. Vielleicht hatte er sich über sie geärgert! Mir wurde seltsam froh zumute bei diesem Gedanken. "Es ist sehr schön, dass sie gekommen sind!" Ein winzig überlegenes Lächeln begleitete seine Worte. Ich sah ihrem Klang nach. "Susann" wollte ich hilflos beginnen. "Ah lassen Sie doch die Susann in Ruhe!" Ich tat es nur zu gern. Wir gingen den Parkweg entlang. Er schien mir mit Rosenblättern gepflastert und mit Sonnengesplümmer überzogen. Einige Male waren mir diese dunklen Augen so

nah, daß ich glaubte, ich bestände nur aus einem einzigen rasenden Herzschlag. Doch das legte sich mit der Zeit. Hellmut hatte eine sehr bedeutsame Art, meinen Kopf in seine Hände zu nehmen und das aufgesetzte Herz zu schwämmigen.

Als ich spät abends nach Hause kam, fiel mir ein, daß ich überhaupt nicht an Susann gedacht hatte. Trotz erlaubte mich. Warum schaute sie mich auch zu ihrem Stelldeichlein! Ich würde kein anderes Model zu ihm schicken, dachte ich eifrig und glücklich. Ueberhaupt mußte sie eigentlich einfühlen, doch wir uns eben ... ja, das wir uns ... Herrje, das mußte sie eben einfühlen!

Trotzdem klopfte mir das Herz, als Susann am anderen Tage anrief. "Herzblatt, bist du sehr böse, daß du nun gestern umsonst zum Parksee gegangen bist? Karli beichtet mir eben, er hätte sich im Datum geirrt und wäre gar nicht dagekommen". "Was?", schrie ich, daß die Telefonhörner zitterte, "welcher Karli? Er heißt doch Hellmut?" "Um Gottes willen" stöhnte Susann, "du hast einen ganz falschen erwählt!" — Die Erde begann sich um mich zu drehen.

Aber Hellmut, sagte ich, als wir abends auf der kleinen Bank saßen, "warum hast du mir denn nicht gesagt, daß du von keiner Susann wusstest und aus reinem Zufall hier gesessen hast?" "Zufall?" Hellmut ist empört, sich hielt das alles vom ersten Blick in deine Augen an für Bestimmung. Und dann, er lächelte, "was sollte ich vor einer unbekannten Susann reden? Ich hatte dir doch viel wichtigeres zu sagen, nämlich, daß ich dich ..." Ich hörte ihm den Mund zu.

Liebe Freundin, ich glaube du hast dich geirrt, es war doch der Richtige!

fliegengift

Eine Erzählung von Christof Walter Drey

In der Umwelt einer im baltischen Hochgebirge liegenden Sanitätsbaracke können manche Menschen zu philosophischen Erkenntnissen oder auch zu Dummenheiten verleitet werden, die unter anderen Umständen ihrem naturgegebenen Wesen nicht entsprechen.

Da war zum Beispiel der Hilfskrankenträger Prithaber, ein dicker Knabe, seines Zeichens Bauhandwerker und für seine gegenwärtige Tätigkeit vermutlich seines zuverlässigsten Wesens wegen ausserwählst. Ansonsten war er kein überaus leuchtendes Licht, aber immerhin ...

Der Stabsarzt wunderte sich.

„Na ja, inmitten der Sanitätsbaracke gab es einen Raum für Eingeluntersuchungen Beranglückter, und in diesem Raum fertigte der Stabsarzt auch die baltischen Zivilisten ab, die sich ratschend alltäglich an zwei Bormitzenstunden einsanden.

Prithaber musste dem Doktor dabei zur Hand gehen, vor allem deshalb, weil er von seinen früheren Wanderschören her die ostböhmische Sprache ein bisschen radebrechend

ärztlichen Instrumente zusammen, der Stabsarzt wusch sich die Hände und der Hilfskrankenträger Prithaber wartete auf den Befehl zum Begegnen, wandte der Arzt sich ganz nebenbei an den Apotheker.

"Sagen Sie mal, Rombos, ich hatte Sie doch gebeten, mir einen Liter Fliegengift zu besorgen. Haben Sie davon gedacht?"

"Jawohl, Herr Stabsarzt. Ich hab's in die leere Cognacflasche getan."

"Na — dann iss gut —"

"Ich gebe Ihnen doch mal das Fliegengift her!" befahl der Stabsarzt. Rombos griff nach der Cognacflasche, stützte sie an den Kopf, wachte auf den Stabsarzt zu.

"Mein Gott — die Flasche ist leer!"

"Sie haben natürlich wieder vergessen —".

"Nein, Herr Stabsarzt, ich selbst habe vor einer Stunde die Flasche mit Fliegengift gefüllt. Niemand muß es für Cognac gehalten und ausgeflossen haben —."

Entsetzt saß der Stabsarzt auf einem Stuhl.

"Rombos, der Kerl ist in einer Stunde ein Kind des Todes! Wer kann es denn gewesen sein? Der Dömböcs vielleicht?"

"Vielleicht, Herr Stabsarzt, dem haben Sie vor einigen Tagen einen Cognac eingeschenkt. Da hat er heute möglichst hinter unserem Rücken —"

Der Stabsarzt richtete sich auf, bestellte den Hilfskrankenträger an.

"Los, Prithaber! Laufen Sie wie Narzi, holen Sie den alten Bauern zurück — sonst — ich garantiere für nichts!" Er blickte auf die Uhr. "In längstens vierzig Minuten hat das Gift gewirkt —"

Prithaber vollführte eine am Boden kniende Haltung.

"Jawohl, Herr Stabsarzt. Ich das Fliegengift dann für Menschen tödlich?"

"Tödlich für Menschen? Glatzau kann man mit einer halben Flasche davon umlegen, Prithaber. Zu kosten Sie schon —"

"Jawohl, Herr Stabsarzt."

Prithaber schwankte zur Tür — dort drohte er sich zu trümmern.

"Ich — ich habe so gräßliche Bauchschmerzen. Ich kann jetzt — nicht — laufen."

"Na, Rombos, dann müssen Sie —"

"Ich, ich werde gleich wieder unten total!" verzerrte Prithaber zischte, hörte sich aber noch irgendwie nicht

sprach mit niedergeklagten Augen: "Gibt es denn eine Rettung, Herr Stabsarzt?"

"Nur, wenn innerhalb einer Stunde eingegriffen wird."

"Ach dem armen Rerti — der — verdammt Leidenschmerzen!" — der Bauch aufgeschnitten werden?

Der Stabsarzt seufzte. "Ich habe zufällig ein Gegenmittel. Sonst allerdings. Aber Mann, so rennen Sie endlich — wenn Sie den Bauern nicht binnen fünf Minuten verhindern, haben Sie ihn auf dem Gewissen mit Ihrer dummen Kräfte!"

Der Hilfskrankenträger wandte sich wieder der Tür zu und machte abermals eine Schwenbewegung, trat mit zwei langen Schritten vor den Stabsarzt hin, baute sich vorwürtshändig auf und summelte, wackelbleichen Angesichts, mit zaudernden Lippen:

"Herr Stabsarzt, bitte um das Gegenmittel! Ich — habe gebaut — es ist Cognac!"

"Sie haben gebaut? Ach Herrje, Prithaber, da haben Sie sich hässlich in die Nellys gelegt. Na, hoffentlich kommt die Rettung noch früh genug. Rombos, Rombos — fünf Minuten! Klöppel Rombos —."

Bei dem Wort "Rombos" wurde Prithaber, so das möglich war, um weitere Grade bleicher. Seine Bleiche erreichte bereits die Grenze des Grünen.

"Ach es demnächst — Rombos sein?"

"Ja, Prithaber — das ist in das einzige wirkliche Gegenmittel." Rombos stand schon mit der Flasche vor dem Kameraden und machte ein beklemmtes Gesicht, während der Stabsarzt weiter dozierte: "Sehen Sie, Prithaber, im Fliegengift befinden sich starke Mengen Arien. Arien zerlegt die Magenwände. Nur durch Rombos kann Arien gebunden, in größter Schnelligkeit zum Verlassen des Magens veranlaßt und der Magen ausgezäumt werden — also Mund auf und die Bähne zusammenbeißen, schließen! Schließen Sie, Mann!"

Der Mann schwieg. Als Prithaber gegenübersaß, hielten sich der Stabsarzt und Rombos den Leib, daß vor ihnen am Ende ihres gefährdeten Gelächters zurrte, als hätten sie selbst Fliegengift genossen.

Sonst kein Tag an ging Prithaber die Flasche mit dem Cognac weit aus dem Wege. Er mußte sich sogar jedesmal abwenden, wenn Rombos auf Gewebe des Stabsarztes einem Patienten darauf ein Gläschen zur Stärkung einsetzte — das Kind hätte noch fünf Füßen Rombos möglicherweise noch überwunden ...



In 9 von 10 Fällen genügt kaltes Wasser zum Händewaschen. Warmes Wasser ist ein Seifen-Fresser - besonders gern auf Einheitsseife - und wird vom Kohlenklo geliefert.

Warta-Seife Kundendienst

IN DIE HAUSAPOTHEKE

gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder ROCHE ARZNEIMITTEL

nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.



Schaffende Frauen in Waffenschmieden

helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungshelfer erleichtern ihr die Hausarbeit.

Henko, Sil, imi, ATA

aus den Persil-Werken.

Erweiterte Lohnzahlung bei kurzfristigem Notdienst
Abg. Nach einer Anordnung zur Notdiensterhöhung wird die Lohnzahlung des kurzfristigen Notdienstes erweitert. Der Notdienstbedienstete erhält bei kurzfristigem Notdienst Kosten auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Beiträge aus seinem dienstlichen Verhältnis aus dem Notdienstbediensteten. Der Notdienstbedienstete erhält die Leidetragung für die Leidetragung von drei Kalendertagen überdeckt. Die Anordnung tritt am 1. Juli 1944 in Kraft. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsleistung hat gleichzeitig Bestimmungen über die Lohnzurichtung des kurzfristigen Notdienstes erlassen, um den Betrieben für die entstehenden Lohnaufwendungen einen Ausgleich zu gewähren. Den Betrieben werden die Kurzzeitvergütungen und sonstigen Beiträge, die sie Arbeitsleistung und Angehörigen bei deren Herstellung zum kurzfristigen Notdienst zahlen, auf Antrag vom Arbeitgeber im vollen Umfang erlaubt. In gleicher Weise erhalten geschäftsfähige Gewerbetreibende einschl. der geschäftsfähigen Handwerker, Kaufleute und Angehörigen freier Berufe bei Herstellung zum kurzfristigen Notdienst eine angemessene Entschädigung.

Renate findet ihren Weg

Roman aus der Nachkriegszeit - Von Alice Steeger

Ursprüngl.: Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Ullstein, Bad Sachsa (Sachsen) 30]

Eine solche Silvesterfeier hatte das altehrwürdige Stranz noch nicht gesehen. Ein ganzes Varieté-Programm rollte vor den erstaunten Gästen ab. René erschien im Laufe des Abends in den verschiedensten Verkleidungen, sang Lieder zur Laute, trat als Conférencier auf, ließ sich als Wohlfahrer vernehmen, kurz, er hielt die ganze Gesellschaft darin unter Atem, daß man Wallenrods wieder und wieder zu ihrem bezaubernden Schwiegerjohn beglückwünschte. Als er dann gar auf alle Anwesenden Segnungsreden hielt und jedem unerhörte Schmeichelei mit dem Brustton der Überzeugung zuwarf, vergaß selbst Renate ihre Sorgen und lachte herhaft mit.

Zum Schluß verteilte René noch kleine Geschenke. Für Renate hatte er sich eine besondere Überraschung ausgedacht. Trocken er sie zu Weihnachten schon rechtlich bedacht hatte, wollte er die französische Sitts des Neujahrsgelehrtes für sie wieder aufstellen lassen. Sie erhielt eine schmale, längliche Schachtel, die vielfach in buntes Seidenpapier gewickelt war. In der Meinung, daß es sich um ein schatzhaftes Silvesterangebilde handelte, löste sie lässig die umhüllenden Bogen.

Dann schaute sie sprachlos mit großen Augen auf das kostbare Kästchen. Auf einem Polster von dunkelblauem Samt ruhte ein handgeschmiedeter, mattgoldener Haarreif, der mit jant schimmernden, edelsten Perlen besetzt war. Schlicht, sehr streng wirkte dieser Schmuck, aber unvergleichlich eindrücklich. Dem Renner verriet er unerhörte Kostbarkeit, denn die Perlen waren Sardonyx und alle von gleicher Größe und Farbe.

Renate hatte einmal mit René eine führende Modestellung durchgespielt, in der Abendkleider und Schmuck aufeinander abgestimmt zusammengefügt waren. Damals waren sie beide gleichsam konzentriert mit einer Zärtlichkeit

große Kinderwagen, auch gut erhaltenen Sportwagen. Riesa, Oelschener Straße 55, vor. r.

Biete Autobox, geschmackv. gestaltete Kinderwagen. Garnit. sowie Lieferzug für Fußlauf f. Sportwagen. Suche Fahrradtorf sowie Einmachgläser. Ang. u. W. 1268 an das Tägl. Riesa.

Biete Kostüm ob. D. Mantel, d. b. Gr. 42/44. Suche Mädeljahr. Ang. u. W. 1810 an das Tageblatt Riesa.

Biete Handwagen, 5-6 Jtr., oder D. Wintermantel u. D. Regenmantel (42), auch Wagen, mögl. Korb. Angeb. unt. W. 1800 an das Tägl. Riesa.

Biete Kinderwagen mit Riemensicherung, auch guter. D. Ledertasche, Gr. 87. Ang. u. W. 1807 an das Tageblatt Riesa.

Biete außer. Damen-Pederschuh, Gr. 38, auch elektrische Kochplatte, 220 V. Angebote u. W. 1809 an das Tägl. Riesa.

Biete Tauchsieder, 220 V., 600 Watt, auch Rücklauf. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete außer. D. Wintermantel, mittl. Größe, auch Wolfsschäfer. Angeb. u. W. 1888 an das Tageblatt Riesa.

Biete außer. G. Schuhfabrik, 220 V., 600 Watt, auch Rücklauf. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete außer. D. Arbeitsstiefel, Gr. 48, auch Damen-Stiefel, Größe 40. Angeb. u. W. 1828 an das Tageblatt Riesa.

Biete außer. Tisch gen. Aufwaschschüssel oder Helme Wanne. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kinderwagen, guter., gegen H. Volksschäfer, Nähm., Elektro-Herd oder Küchenmöbel zu tauschen ges. Angeb. unt. W. 1832 an das Tägl. Riesa.

Suche außer. Au-Schulzangen, viele Altkonten (Leber). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Suche außer. Kinderhalbfuß, Gr. 38, viele lehr. außerhalb. Kinderhalbfuß ob. h. Schuhe (31). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Suche gebr. außer. Eigent. Uniform, Gr. 174, und Dolch f. m. Sohn (Feldw. d. Luftw.) Ang. u. W. 1295 Tägl. Riesa.

Suche Fahrrad, in gut. Zust. auch ohne Bereif, biete H. Armbrustb. Angebote unt. W. 1827 an das Tageblatt Riesa.

Tausche gebr. Tisch gen. Aufwaschschüssel oder Helme Wanne. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kinderwagen, guter., gegen H. Volksschäfer, Nähm., Elektro-Herd oder Küchenmöbel zu tauschen ges. Angeb. unt. W. 1832 an das Tägl. Riesa.

Suche außer. Au-Schulzangen, viele Altkonten (Leber). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Suche außer. Kinderhalbfuß, Gr. 38, viele lehr. außerhalb. Kinderhalbfuß ob. h. Schuhe (31). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Suche gebr. außer. Eigent. Uniform, Gr. 174, und Dolch f. m. Sohn (Feldw. d. Luftw.) Ang. u. W. 1295 Tägl. Riesa.

Suche Fahrrad, in gut. Zust. auch ohne Bereif, biete H. Armbrustb. Angebote unt. W. 1827 an das Tageblatt Riesa.

Dem Sieg soll alles dienen!

Wer über seinen Körper unnötig und leichtfertig belastet, gefährdet nutzlos seine Schaffenskraft. Gerade heute muß jede Gefährdung der Einsatzbereitschaft vermieden werden, zumal bewährte Kräftigungsmittel, wie z.B. Sanatogen, jetzt nur beschränkt zu haben sind.

BAUER & CIE
SAMATOGENEWERKE
BERLIN

Es gibt jetzt mehr
frischeier

davon ist ein Teil für den Winter bestimmt und den legt man zweckmäßig in
Garantol!

In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

Zur Saatgut-Beizung:

Abavit

Schering
Universal-Saatbeizenz



Frisches Obst

Aus dem WECK-Glas ist im Winter nicht nur gesund, sondern es gibt den Haushaus auch die Möglichkeit, eine ganze Reihe schmackhafter Mahlzeiten zu bereiten. Alle Obstsorten lassen sich „zinsieren“, d.h. nach dem WECK-Verschluß in WECK-Gläsern sinken. Genau Anleitungen zum „Zinsen“ erhält die „Kleine Erkenntnisung“. Diese wird kostenlos von allen WECK-Verkaufsstellen abgegeben oder gegen Einladung dieser auf einer Postkarte geklärtes Anzeige von der Lehr- und Versuchsanstalt WECK & Co., 81 Cillingen (Bad).

Lehrer wünscht gelegentlich hochstehende Bedienführerin bis etwa Mitte 30. Näherset unter 168 durch Briefbund.

Treuhof Briefannahme Dresden-N. 6, Schloßbach 21

Aufwartung geucht, möglichst tgl. mehrere Stunden. Dr. Gundolf, Am Augusteum 2.

Zu baldigem Antritt suche ich für Halbstagsbeschäftigung eine zuverlässige, ehrliche Aufwartung. Hugo Mundt, Riesa, Schulgassestraße 98.

Kochin für Tages- ob. Werkstücke sucht Stelle. Ang. unt. W. 1830 an das Tägl. Riesa.

Wachtmänner für besetzte Westgebiete gefücht. Uniform, Einzelanlage, Unterkunft, Unterhalt u. Wehrmodusverpflegung wird gesucht. Hannoverisches Wach- u. Schießinstitut, GmbH, Hannover, Hausmannstr. 7, Tel. 21788.

Wachtmänner für die besetzten Westgebiete und für die Luftwaffenindustrie werden laufend eingestellt. Hierzu die Anstellungsbedingungen!

WECK-Vertrieb G. Rose, Braunschweig, Ferdinandstraße 9, II.

Friseur-Lehrling sucht Lehrerin

1945 Theodor Rabler, Friseurgeschäft, Schlosserstraße 82.

Der Christiani-Fernunterricht bleibt in der Betreuung seiner Fernschüler nach wie vor leistungstarig. Jedoch kann im Interesse unserer Soldaten und Rüstungsarbeiter, um die verfügbaren Kräfte und Lehrmittel gerecht zu verteilen, monatlich nur eine beschränkte Zahl neuer Fernschüler aufgenommen werden. Einschätzungen über das Christiani-Fernstudium in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik erfahren Sie aus dem kostenlosen Studienprogramm „Der neue Weg aufwärts“ von Dr. Ing. habil. P. Christiani, Konstanz 611.

Die Heilkraft der Frischpflanze

in ungeschwächter, konzentrierter Form bringt der Arzt zur Anwendung und Wirkung, wenn er

ERSTE Bürger verschreibt, Arzneimittel, deren Ruf auf ungewöhnliche Erfolge gegründet ist. Fabrik Wernigerode.

Die leichten Wünsche des Olybin

ab. Vor nun 400 Jahren ging es mit dem Glanz des berühmten

Großherzogs auf dem Olybin bei Olybin zu Ende. Die Ehrbarkeit der Olybinianer hatten keine Einsätze in alle Winde verreicht so daß 1584 nur noch drei Wünsche auf dem Olybin verblieben. Nach ihrem Ende und mancherlei Beschwörungen ging der Olybin 1584 mit allen Glanz endgültig in den Tod der Stadt Olybin über.

Eine reiche und glänzende Epoche des im seiner Art einzigen Berges sind damit ihren Abschluß. Vergleichsloser Glanz und Schönheit, Ritterburg, Rauhritzenloch, Ritterhaus, Gläckhenschlösser sind die einzelnen Städte dieser Entwicklung seit dem Tage, da 1890 Kaiser Karl IV. die ersten Minen aus dem Stammhaus der Gläckhner in Holzhausen im Südböhmen nach dem einheimischen, waldbraunroten Ort im Bautzenwald gründete. Mit dem Bau der Klosterkirche auf dem heiligen Sonnenstein, einem der höchsten gotischen Bauwerke im mitteldeutschen Raum, haben sich die Olybiner Wünsche ein unsterbliches Gedächtnis erworben.

Renate hatte es daher sehr gut in diesen leichten Monaten

dabeheim. Die Mutter war liebevoll und zärtlich wie selten.

Die Tochter galt ihr nicht mehr als das Kind, das erzogen werden mußte, sondern als eine Persönlichkeit, die Glück und Glanz der Familie zu vermehren im Begriff stand. Ihre Ansicht wurde jetzt gehört, ihre Stimme bekam Gewicht.

Im Februar war Baron Wallenrodt

schwanger

und erreichte, daß zu diesem Tage Hildegard mit

ihrem Mann eingeladen wurde. Das seltsame Rebeleiner

in Damerau war, wie Renate durch Briefe ihrer Schwester

wußte, nun endlich eine wahre Ehe geworden. Hildegard

schrieb so zufrieden und glücklich, daß kleine Bernhard hing

so sehr an seinem Namensvater, daß der alte Baron schon längst

den stillen Wunsch hatte, alles Vergangene zu begraben und

sich seiner beiden Kinder zu erfreuen.

Die Baronin hatte nicht sofort Freude beigegeben. Erst

nachdem Renate Ernst Rommel als durchaus gesellschafts-

fähigen, gewandten Mann geschildert hatte, sagte sie

lebhaft ja.

Sie war dann angenehm überrascht, als das stattliche

Paar sie begrüßte. Stolz erfüllte ihr männliches Herz an-

gesicht der hohen, gebieterischen Gestalt ihres Mannes.

Der kleine schwermütige Bernhard mit seinen blonden Ringel-

locken gewann sich im Umarmen ihre großmütterliche Liebe.

Der Baron war von Ernst Rommel geradzu entzückt.

Sein gebildetes landwirtschaftliches Hochwissen imponierte

ihm mächtig, und es verging kein Tag, an dem er nicht aus

der Unterhaltung mit ihm ein so verschämt Schwiegerohn

wertvolle Kenntnisse für seine eigene Wirtschaft geschilderte.

Über der Mittelpunkt des Hauses vor und blieb jetzt

Renate. Um ihre Mutter, um die Hochzeit feierten

sich die Gespräche am abendlichen Rosenfeuer. Sie mußte

wieder und wieder von René erzählen. Rommel kannte ihn

niemals. Er hatte sie von Dresden aus besucht und sich

ihnen als tüchtiger Schwager vorgestellt. Seine glänzende

Amtliches

1. Rundfunk-Einzelhändler haben den am 1. Juli 1944 vorhandenen Bestand an Rundfunkgeräten, Rundfunkröhren, Rundfunkantennen sowie ihren Umlauf an Rundfunkgeräten im Kalenderjahr 1944 und ihren Rundfunkinstanzierungsumfang im Kalenderjahr 1944 zu melden.
2. Handwerksbetriebe, die sich mit der Instandsetzung von Rundfunkgeräten beschäftigen und nicht zugleich anerkannte Rundfunkeinzelhändler sind, haben
1. ihren Bestand an Rundfunkröhren am 1. Juli 1944,
2. ihren Rundfunkinstanzierungsumfang für das Kalenderjahr 1944 zu melden.

Die Meldungen sind unter genauer Verwendung des in den Zeitfristen „Der Rundfunkhändler“ (Nr. 7/1944) und „Das deutsche Elektrohandwerk“ (Nr. 7/1944 abgedruckten Musters in zwei Stücken bis zum 16. August 1944 dem zuständigen Wirtschaftsamt einzureichen. Meldevorbrüche halte ich vorläufig. Großenhain am 2. August 1944.

Der Landrat zu Großenhain — Wirtschaftsamt.

Polizeiverordnung — Betreffend: Mitnahme von Kinderwagen in die öffentlichen Lustschuhräume (einschließlich Deckungsgräben)

Es ist dringend notwendig geworden, Vorkehrungen zu treffen, daß bei öffentlicher Lustwarnung und Altersalarm schlußende Volksgenossen schnell und reibungslos die Lustschuhräume aufsuchen können und außerdem für alle Schuhzugehörige Raum geschaffen wird.

1. Ich unterlasse daher auf Grund des Lustschuhgesetzes und der 10. Durchführungsverordnung zum Lustschuhgesetz die Mitnahme von Kinderwagen in öffentliche Lustschuhräume, Deckungsgräben und dergl.

2. Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen, erschwerter mit Haft geahndet.

Riesa, am 26. Juli 1944.

Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Oertl. 12. — Zeitung

Rad-Rennbahn Riesa

Hotel zum Stern, Riesa

Sonntag, den 6. August
16 und 19.30 Uhr:
2 Veranstaltungen pro Gastspiel

Alfred Schröter
der Schöpfer u. Gestalter
der Montag-Sendung

Für Jeden etwas

Betty Sedlmayr, die bekannte und beliebte Rundfunk-Sax, eine List Zechs bringt Grille a. Wien
Hub. Koch, d. Lausbub v. Rhein
Bühnen-Schaus.-Orchester

Bruno Nanni
mit seinen 17 Solisten u. weiteren Attraktionen und Sensationen!!!

Karten zu 2 bis 5 RM.
Vorverkauf: Zigarettenhaus Kohl, Schägaterstraße 20 — Telef. 1431

Dienstag, 8. Aug.
Ziehung!

5. Klasse
11. Deutscher Reichs-Lotterie.

Weidmüller Staatl. Lotterie-
Gönnaerstraße 85. Auf 1232.

Verloren. Die beiden erfundenen Radfahrerinnen (v. Moritz formend), die am 8. 8. gegen 14.30 Uhr auf d. Damm kurz vor der Promnitzer Brücke den dunkelblau farzierten Antrags an sich genomm. haben, werden gebeten, diesen bei Börner, Promnitzer Brücke, abzugeben.

Verloren am Donnerstag von Straße der GL. d. Garten im Jahnatal Wappen m. Kleider- u. Koblenzarten. Rückg. g. Bel. Str. d. GL. 5. 3. links.

Endlaufen am 4. 8. aus d. Juge Dösch — Strebs mittelgross. Jagdbund, deutscher Drabba, braun, auf den Namen „Horst“ hörend. Besitzer, Georg üb. Dösch, Telef. 401.

Seub. gummi. Zimmer sucht per sofort junges Mädchen. Ang. u. § 1831 Tagebl. Riesa.

Möb. Zimmer für 2 Herren auf längere Zeit zu mieten gefunden. Angeb. unter § 1828 an das Tagebl. Riesa.

Möblieres Zimmer ob. kleine Wohnung mit Kochgelegenheit von Cheparia gefucht. Angeb. unter § 1820 an Tagebl. Riesa.

1-2 möb. od. teilmöb. Zimmer sucht junge Frau mit 2½-jähr. Kind in Riesa ob. Umgebung. Ang. unter § 1821 Tagebl. Riesa.

kleiner Abstellraum sofort zu mieten gefucht. Angeb. unter § 1818 a. d. Tageblatt Riesa.

Wohnungsauswahl in Riesa Siedlungsm.-Neubauwohnung mit Küche, Bad und Innenküche geboten. Keinliche Wohnung zum Ringtausch gefucht. Wohnortgleich. Ang. u. § 1824a an das Tageblatt Riesa.

Kriegerwitwe, des Alleinfestmähne, fünfz. a. d. Wege u. solider 12. Herrn zweck späterer Ehe in Briefwechsel zu treten. Ein 84 J. 165 groß. Wohnung vorz. Großherz. Bautz. mögl. m. §. u. R. 1816a an das Tageblatt Riesa.

1 od. 2-Familienhaus gegen Barzahlg. v. Goldstücke gel. Ang. u. § 1817a Tagebl. Riesa.

PRYMS ZUKUNFT
Druckknöpfe nie verschwinden!
Abnehmen, was das verschwindet!

Klosterkirche Riesa

Mittwoch, 19.30 Uhr
Musikalische Abendandacht

Werke von Johann Sebastian Bach

Ihre Vermählung zeigen an

Klaus Ullrich Steinhoff
Deutment i. r. Büßer-Negl. (mot.)
Frau Roswitha Steinhoff
geb. Linke

Danzig 3. 8. 1944 Riesa

Wir schlossen heute den Bund fürs Leben und geben dies zugleich im Namen der Eltern bekannt

Arminius Maschkywitz
Maria Maschkywitz
geb. Grüne Leipzig 6. 8. 1944 Weißtheuer

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Balke, Fw. i. d. Litw.

Bertrud Balke geb. Osches

Riesa 5. 8. 1944 Oppach

Biete eleg. schw. Lederschuhe mit halbb. Abs., wenig getr., Gr. 37, lache gl. Gr. 38-37.

Biete elektr. Bügeleisen mit Zeigle, lache gr. Heizofen, Unterwäsche oder Strümpfe. Biete Jungmädchenstrümpf u. Filzlappe, lache guter. Miss-

heit. Zu erfst. i. Tagebl. Riesa.

Herrn der Heimat, im
Osten, starb den Helden-

tod mein lieber, guter Mann, der beste Vater

seines einzigen, sonnigen Jungen, Obergefreiter

Carl Greger

geb. 6. 12. 1903 gest. 25. 6. 1944

In unsagbarem Leid seine liebe Gattin Toni Greger geb. Gladysnia

sein Sohn Siegfried und alle Angehörige

Riesa, Stiller Winkel 19a.

Wie seine älteren

Brüder vor ihm, ist unser jüngster und letzter Sohn vor dem Feinde ge-

geben.

Eberhard Korn

Oberförster und Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader

ist am 20. Juli mit seiner Besatzung den Kriegszeit gefordert. Mit ihm ist ein von Jugend an begleiteter Flieger, der Siebling seiner Mutter und die legitime Hoffnung seines Vaters, dahingegangen.

Volkart Korn
Dr. Max Klemm Korn geb. Markgraf

Riesa, Quiberplatz 12, 1. den 4. August 1944.

Sur Vorbereitung der 5. Reichssfeierkarten bleiben die Bezugskartenstellen in der Adolf-Hitler-Oberschule Riesa, Zimmer 5 und in der Verwaltungsstelle Großenhain, Kirchstraße 1, in der Zeit vom 7.—12. August 1944 für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Nur besonders dringende Fälle (Krankheit, Todessfälle und Unfälle) werden erledigt.

Riesa am 5. August 1944.

Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Wirtschaftsamt.

Guckerzeugnisse für die 67. u. 68. Zulassungsperiode

Die Einzelhändler haben die Bezugskarte im Ernährungsamt, Zimmer 24, bis spätestens 12. August 1944 gegen Empfangsberechtigung abzuholen.

Riesa, am 5. August 1944.

Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Ernährungsamt Abt. B

Die Deutsche Arbeitsfront

Aktion! Arbeitgeber, Ausländerinnen, Körperbehinderte, Bombenbeschädigte, Umnutzier und Rentner des Kreises Großenhain! Infanterie beruflicher Tätigkeit des Kreisreferenten für Arbeitgeber, Pg. Curt Schlesie, finden die Sprechstunden für o. a. Kameradinnen und Kameraden ab sofort nur noch jeden Donnerstag ab 18 Uhr in der Wohnung des Pg. Schlesie, Großenhain, Schillerstraße 9, statt. Wir bitten die Kameraden, sich am Zeit und Ende des Pg. Schlesie zu halten. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden. Auswärtige Kameraden wollen sich in dringenden Fällen vorher schriftlich anmelden. Wir hoffen auf das Verständnis der Kameradinnen und Kameraden, da in Zukunft Publikumsverkehr außer den angeführten Seiten nicht mehr abgesetzt wird.

Biete guter. weißes Kinderbett mit Matratze, 70x140. Suche guter. Damenfahrrad. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Biete Heimfino mit Filmen u. Platten, lache guter. Kinderwagen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa